

Anlage 2 : Erläuterung der vier Handlungsfelder der Stadtteilkultur-Entwicklung

Sicherung, Entwicklung und Aufbau räumlicher kultureller Infrastrukturen

Die Mitarbeit in zunächst großmaßstäblichen Planungen ist zentral, da hier vorausschauend, Stadtteilkulturhäuser, Ateliers, Studios, Werkstätten, Proberäumen, Bühnen, Clubs, Kurs- und Gemeinschaftsräume im nahen Lebensumfeld zu gesichert, weiterentwickelt oder neu erschlossen werden können. Diese Räume sind essenziell für das Ermöglichen vielfältiger lebenslanger Zugänge zur Kunst und Kultur. Zusätzlich setzt sich das Kulturamt dafür ein, dass bei der Planung oder Entwicklung von Schul- und Sportanlagen oder bei der Erarbeitung von Nachnutzungsstrategien die Aspekte „Multifunktionalität“ und „Nutzungsmix“ in Bezug auf die bauliche, programmatische und organisatorische Gestaltung berücksichtigt und überprüft werden. Diese werden als Lösungsansatz betrachtet, um den städtischen Kulturraumbedarf in Teilen zu bewältigen und dem Bedarf nach einer vielfältigen Angebotspalette gerecht zu werden. Insbesondere der gesamtstädtisch dringliche Bedarf nach Proberäumen für die freie Szene (speziell für Ensembles des Kinder- und Jugendtheaters sowie für die Musikszene), nach Werkstätten, Ateliers und Multifunktionsräumen für die Bewohnerschaft wurden in den Aufgabenstellungen der stadtweiten Entwicklungsprozesse platziert. In den nächsten Jahren wird es nun darum gehen, die Einzelvorhaben kontinuierlich im Sinne der Sicherung von Raum und der Entwicklung von Betriebs- und Organisationsmodellen zu begleiten.

Stärkung, Entwicklung und in Teilen Aufbau freiwilligen kulturellen Engagements

Freiwilliges Engagement ist traditionell das Fundament der Stadtteilkultur in Münster. Im Kontext laufender Beratungstätigkeiten, Projekte, Prozesse sowie durch Vor-Ort-Besuche von Stadtteilkulturhäusern/-initiativen hat sich das Stadtteilkulturmanagement einen Überblick über aktuelle Herausforderungen und Bedarfe in Bezug auf freiwilliges Engagement in der Stadtteilkultur verschafft. Gesamtstädtisch ist zu beobachten, dass insbesondere Vereine, Initiativen oder freiwillig engagierte Einzelpersonen, besonders auch „nach“ der Pandemie, über einen deutlich zu spürenden Strukturwandel sowie in Teilen auch spürbaren Rückgang im Kontext des freiwilligen Engagements für die Kultur sprechen. Ziel ist es, impulsgebende Kommunikationsformate zu entwickeln, um gemeinsam mit bereits Engagierten Lösungsansätze zu entwickeln, die auf eine Vor-Ort-Aktivierung zielen. Aktuell arbeitet das Stadtteilkulturmanagement daran, wie die Vorstellung von Best-Practice-Ansätzen zur Vernetzung und zum Erfahrungsaustausch beitragen kann.

Unterstützung eines „Stadtteilkulturhäuser“- Netzwerkes mit vielfältigen Kulturprofilen

Stadt(teil)kultur wird in Münster an vielen Orten gelebt, in Heimathäusern, Gemeinde- oder Glaubensräumen, Soziokulturellen Zentren, Jugendzentren, Musikräumen, Stadtteilbüchereien, Schulaulen sowie auf Plätzen, Parks oder in der Landschaft. Im facettenreichen Gefüge von Kulturorten spielen Stadtteilkulturhäuser eine entscheidende Rolle, da sie als Plattform vielfältige Begegnungen und Kulturangebote schaffen. Daher arbeitet das Kulturamt mit seinem Stadtteilkulturmanagement aktiv an ihrer Unterstützung, Weiterentwicklung und Initiierung in Bezug auf ihre kulturelle Profilierung sowie ihre zukunftsfähige Organisationsentwicklung. Ziel ist es, sukzessiv vielfältige Profile und Kompetenzen im Sinne eines sich einander bereichernden Netzwerk aufzubauen. Mit unterschiedlicher Intensität konnte der persönliche Kontakt und Austausch in bereits existierenden Häusern durch Vor-Ort-Besuche begonnen werden. Es konnten erste individuelle Bedarfe sowie lokale Herausforderungen insbesondere in Bezug das freiwillige Engagement mit all seinen Facetten ermittelt werden. Ergänzend dazu wurden auch Einrichtungen der offenen Kinder- und Jugendarbeit besucht, um ihre Zusammenarbeit mit Stadtteilkulturhäusern auszuloten. Dazu gehörten das Lorenz Süd in Berg Fidel, das 37 Grad in Hilstrup, das Mobile in Angelmodde oder das HOT in Coerde. Im Fokus stand im Berichtszeitraum die Unterstützung des Bürgerhauses Bennohaus sowie des Begegnungszentrums/Theater in der Meerwiese.

Anlage 2 : Erläuterung der vier Handlungsfelder der Stadtteilkultur-Entwicklung

Stärkung, Entwicklung und in Teilen Aufbau von vielfältigen Kulturprogrammen

Das Stadtteilkulturmanagement hat freiwillig Engagierte, die durch unterschiedliche Formate Kulturerlebnisse vor Ort ermöglichen oder Stadtteilkulturorte, die als Plattform das lokale Kulturleben bereichern sowie gesamtstädtisch arbeitende Kulturschaffende, die in Stadtteilen Projekte umsetzen, beraten und unterstützen. Hierbei ging es um die Hilfestellung bei der Konzeption, bei Fundraising-Ansätzen oder der Vernetzung. Durch diese Tätigkeiten konnte die kulturelle Angebotspalette vor Ort punktuell erweitert werden. Gleichzeitig halfen diese Veranstaltungen den Kulturorten Sichtbarkeit zu schaffen und das Interesse an Kultur im Stadtteil zu wecken. Um bei der Unterstützung von lokalen Formaten, Veranstaltungen, Qualifizierungs- und Impulsmaßnahmen, Kulturprojekten, Organisationsentwicklung bis hin zu Kommunikationsmaßnahmen Aspekte wie Demografie, Gleichstellung, Inklusion, Klimaschutz, Migration etc. bestmöglich zu berücksichtigen, hat das Stadtteilkulturmanagement bei kommunalen Querschnittprojekten mitgearbeitet (Projekt „Datenbank Quartiere“, kommunales Organisationsteam Quartiere, Jour fixe AG Quartiersmanagement, Projekt „Energetische Stadtsanierung“, Prozess „Global Nachhaltige Kommune“, Projekt „Multiprojektmanagement“, Projekt „Kultur:inklusive“).